

Engagement in Gottenheim

„legt noch zu“

Bad. Zeitung
9. 5. 2007

Wie Bürger sich einbringen

GOTTENHEIM (fri). Bei ihrem Vortrag in Merdingen über Bürgerschaftliches Engagement stellte Martina Wegner die Entwicklung in der Nachbargemeinde Gottenheim als Beispiel vor. Dort wirkte die Geschäftsführerin des Freiburger Zentrums für Zivilgesellschaftliche Entwicklung, das mit der evangelischen Fachhochschule verbunden ist, am BE-Prozess mit.

In den knapp eineinhalb Jahren, die in Gottenheim seit dem ersten Vortrag über BE vergangen sind, sei dort enorm viel geschehen, betonte Wegner. Der Anfang wurde mit einer Befragung der Bürger über ihre Interessen für ein Engagement und über ihre Anliegen, bezogen auf die Entwicklung in der Gemeinde, gemacht. Es folgten gezielte „Schlüsselinterviews“ mit wichtigen Personen, dann wurden erste Ergebnisse präsentiert und daraufhin eine Sozialraumanalyse erstellt. Binnen weniger Monate waren so die Vorbereitungen für eine Zukunftswerkstatt abgeschlossen, mit der dann die Umsetzung des BE-Prozesses startete. Heute gibt es sieben Arbeitsgruppen mit einem Kern von knapp 40 aktiven Bürgern. Eine Projektwerkstatt stellte dann der Bevölkerung die bisher geleistete Arbeit vor.

Wegner betonte, dass die aktive Unterstützung der politischen Gemeinde unverzichtbar gewesen sei. Inzwischen ist in der Gemeindeverwaltung eine feste Anlaufstelle für das BE im Aufbau. Zudem gehört Gottenheim einem Netzwerk von derzeit rund 90 Gemeinden an, die sich im Land über ihre BE-Erfahrungen austauschen. Wegner verwies auch darauf, dass BE-Prozesse vom Land gefördert werden.

In Gottenheim sei der BE-Prozess noch im Wachsen begriffen. Als nicht ungewöhnlich wertet Wegner, dass vor allem zugezogene Bürger am BE-Prozess teilnahmen. Hier wäre der Bedarf, über gemeinsame Aktivitäten sozialen Anschluss in der Gemeinde zu finden größer als bei alteingesessenen Bürgern, die stärker in gewachsene soziale Beziehungen und im Vereinsbereich eingebunden seien.

Nicht jedes Anliegen lässt sich mit Bürgereinsatz stemmen

In Gottenheim zeigt sich aber auch, dass bürgerschaftliches Engagement an Grenzen stoßen könne. So war bei der Bürgerumfrage noch vor der Verkehrsbelastung und der mangelhaften Einbindung der alten Menschen ins Dorfleben das geringe Angebot an Einkaufsmöglichkeiten als Hauptanliegen genannt worden. Genau hierzu hat sich aber keine Projektgruppe gebildet, da dieses Themenfeld an den Entscheidungen wirtschaftlicher Akteure hängt. Bürgermeister Volker Kieber bestätigte gestern, dass der Versuch des letzten Jahrs, regelmäßige Markttag in der Winzerhalle anzubieten, derzeit ruht. Jetzt gebe es auch Überlegungen, eine Bürgergenossenschaft zu bilden und über diese einmal regelmäßige Märkte anzubieten. Große Fortschritte mache die Projektgruppe „alt & jung“ zum Zusammenleben der Generationen im Dorf. „Ich bin sehr zufrieden, das kommt gut in Gang“ meinte Kieber zur Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Gottenheim.